

## PJ-Evaluation

### St. Vinzenz-Hospital (Nippes) - Chirurgie - Herbst 2020 - Frühjahr 2021

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

**Klinik:** St. Vinzenz-Hospital (Nippes)

**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021

**Abteilung:** Chirurgie

**N=** 32

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		□◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			□◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.			□◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆□		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□	◆	
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		◆□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:			◆		

**Klinik:** St. Vinzenz-Hospital (Nippes)

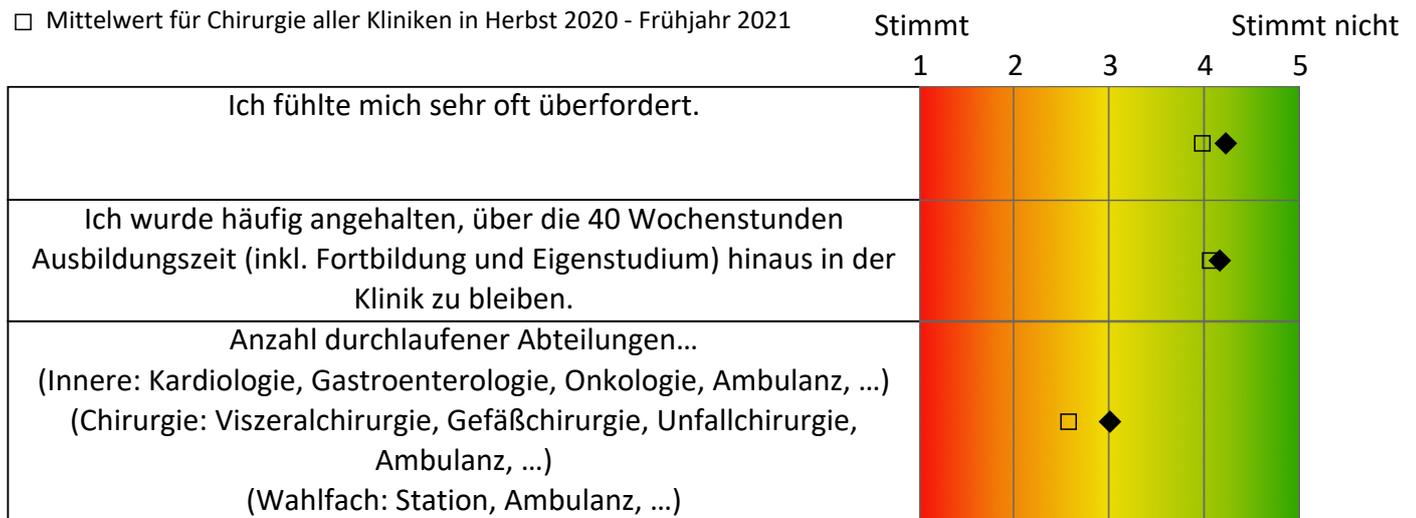
**Zeitraum:** Herbst 2020 - Frühjahr 2021

**Abteilung:** Chirurgie

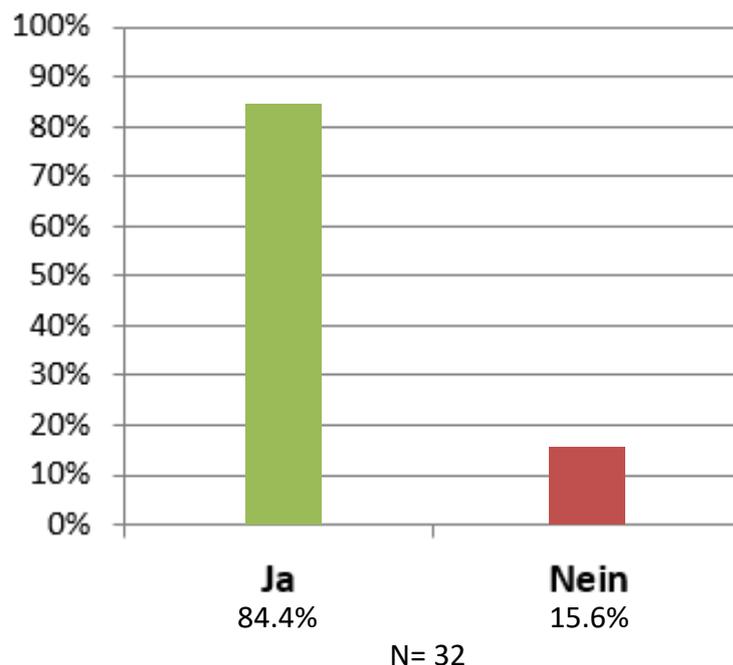
**N=** 32

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2020 - Frühjahr 2021

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2020 - Frühjahr 2021



### Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 1	Ja	<p>weiterempfehlen, weil die Assistenzärzte eigentlich alle sehr nett sind, die Studientage entspannt geregelt sind und wir den Rotationsplan selbst erstellen konnten. Wer nicht vor hat, später Chirurgie zu machen, kann hier ein gutes und entspanntes PJ verbringen.</p> <p>Wer jedoch später in der Chirurgie tätig sein will und im PJ viel für den Berufsstart lernen will, den würde ich eher ein anderes Haus mit besserer Lehre empfehlen.</p>	<p>Wir konnten den Rotationsplan selbst gestalten, d.h. jeder konnte sich die Stationen anschauen, die ihn besonders interessiert haben. Man hatte oft kleinere Aufgaben zu tun und nur selten Langeweile. Studientage konnte man einzeln oder gesammelt nehmen, Mittagessen war sehr lecker und gab es kostenlos. Die Assistenzärzte waren alle sehr nett, die meisten Oberärzte auch. Man hat sich ganz gut aufgehoben gefühlt und ich bin gerne hingegangen.</p>	<p>Es haben leider keine Fortbildungen stattgefunden (Grund: "Corona"). Auch auf wiederholtes Ansprechen der zuständigen Personen ließ sich daran nichts ändern, da zwar der gute Wille da war, es aber an der Motivation zur Umsetzung mangelte. Im OP war man oft nur Hakenhalter und nur wenige OA haben was erklärt (Danke Dr. Gick, Dr. Knorr, Dr. Halama). Nähen durfte man nur sehr selten (kann ich an einer Hand abzählen), was super schade ist. Auf Station gab es neben den klassischen PJ Aufgaben (Visite, Blut abnehmen, Viggo, Dokumente drucken, evtl. Aufnahmen machen) kaum ansprechende Tätigkeiten. So richtig was beibringen wollte einem leider kaum einer was und dementsprechend habe ich auch weniger über Chirurgie gelernt als ich mir vom PJ erwartet hatte.</p>	<p>Unbedingt Fortbildungen anbieten und PJler im OP häufiger Nähen lassen!!! Die OA sollen bitte mehr auf Station und bei der Visite erklären. Bitte auch die Assistenzärzte dazu ermuntern, den PJlern mehr zu erklären (Abläufe, Krankheitsbilder, Diagnostik, körperliche Untersuchung!!, Therapie) und nicht nur Aufgaben zu delegieren.</p>
Student 2	Ja	<p>man viele verschiedene Chirurgische Bereiche kennen lernt. Die Stimmung ist sehr gut.</p>	<p>Das man viele Bereiche der Chirurgie kennen lernt. Das man die Chance hat auch eine Woche in der Radiologie und der Anästhesie zu schnuppern. Die Organisation der Rotationen wird durch die PJler selber organisiert, auch die Absprache wer wann Studientag hat. Dienste sind freiwillig bei Interesse</p>	<p>Das es keine Fortbildungen gab. Das ich in der Gefäß und der Allgemeinchirurgie fast nicht mit im OP war. Allerdings war es bei anderen PJler auf der Allgemeinchirurgie anders, vielleicht habe ich dort einfach Wochen erwischt, an denen nicht viel los war.</p>	<p>Eine Fortbildung auch in Coronazeiten sollte meiner Meinung nach möglich sein. Auf unseren Vorschlag einer digitalen Version oder zur einfacheren Organisation eines Fortbildungstages oder Nachmittages wurde nicht eingegangen. Es wäre schön, gerade wenn keine</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

und man bekommt dann einen anderen Tag frei.  
Es gibt einen Blutabnahmedienst.

Fortbildungen stattfinden, die Oberärzte etwas Lehre bei den OPs oder den Visiten übernehmen. Zudem war nicht in jeder Rotation gewährleistet, das man als PJler mit an den Tisch darf. Auf Gefäß war ich 2 mal mit im OP und bei Allgemein kein Mal. Durch die relativ geringe Zeit im OP kam das Nähen lernen auch zu kurz.

Student 3

Ja

Ich kann das PJ-Tertial im Vinzenz sehr weiterempfehlen! Zum einen finde ich Ärzte als auch Pflege- und OP-Personal äußerst nett und entspannt. Ich hatte Glück und war fast täglich im OP eingeteilt, sodass ich sehr viel assistiert und genäht habe, was mir viel Spaß gemacht hat. Die Oberärzte haben während der OPs auch gern viel erklärt und selber machen lassen, wenn man Interesse gezeigt hat. Man hatte auch die Möglichkeit für 2 Wochen in die Anästhesie oder interventionelle Radiologie zu rotieren, was eine tolle Chance ist, wenn man die Bereiche noch nicht so kennt aus Famulaturen/anderen Tertialen. Es lief eigentlich alles nach dem Motto: Alles kann, nichts muss.

- sehr nettes Team auf allen chirurgischen Stationen (v.a. TCH und UCH sind super entspannt und es ist eine lockere Stimmung)
- in der Anästhesie-Rotation bekommt man viele Einblicke und darf sehr viel selber machen/ man bekommt Einzelteachings im OP
- Oberärzte erklären gern viel im OP und man darf viel nähen
- es gibt einen Blutabnahmedienst -> Blut abnehmen/Viggos legen sind zwar an der Tagesordnung aber nehmen nur wenig Zeit ein
- in der Ambulanz Patienten zusammen mit dem zuständigen Arzt versorgen
- Rotation kann nach eigenen Interessen gestaltet werden
- sehr gute Organisation des Tertials (eigener Schlüssel, Schrank, eigenes Telefon, Essensmarken, Orbis

- keine Fortbildungen
- keine eigene Patientenbetreuung, da durch die Chef-/Oberärzte nicht gewünscht

- Fortbildungen organisieren, auch zu Corona-Zeiten durchaus online möglich! Vorschlag wurde leider nicht ernst genommen

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 4	Nein	<p>Negativ: In manchen Abteilungen herrscht ein sehr unfreundlicher Ton insbesondere ausgehend von den Oberärzten. Es wird zwar behauptet, dass man überall willkommen sei. Ich habe das häufig anders wahrgenommen. Es fanden wenige Klinikinterne PJ-Fortbildungen statt. Der Blutentnahmedienst fiel erstazlos aus weswegen wir oft bis Mittags mit Blutentnahmen beschäftigt waren.</p> <p>Pro: Durchweg alle Assistenten sind sehr bemüht private Teachings zu geben und Anzuleiten. Man kann in viele Abteilungen rotieren und einen sehr breitgefächerten Einblick in die Chirurgie bekommen. Die OP-Pflege ist sehr nett !</p>	<p>Zugang, Kleidung)</p> <p>Die Stimmung unter den Assistenten. Manchmal durfte man im OP Nähen Man konnte eigene Patienten betreuen Die Arbeit in der Ambulanz hat viel Spass gemacht</p>	<p>Die Stimmung unter den Oberärzten und dadurch die Stimmung im OP teilweise Die vielen Blutentnahmen</p>	<p>Es müssen häufiger Klinikinterne PJ-Fortbildungen stattfinden. Man muss einen Ersatz für den Blutentnahmedienst finden wenn er ausfällt.</p>
Student 5	Ja	weiterempfehlen, weil die Rotation sehr viele verschiedene Abteilungen durchläuft, man viel verschiedenes sieht, man oft im OP ist, das OP Team immer super nett ist, die Ärzte bemüht sind viel zu erklären!	Die Stimmung im OP, die Gefäß und vor allem Unfallchirurgie, die Rotationen	dass der Blutabnahmedienst immer krank war und es keinen Ersatz gab, wenig internes Teaching und keine internen Fortbildungen	zuverlässigerer Blutentnahmedienst, PJler mehr praktisch machen lassen, mehr Fortbildungen
Student 6	Ja	-die Assistenten sind sehr nett und erklären sehr viel und gerne -die Ambulanz ist sehr spannend -es gibt die Möglichkeit, in die		-es gab für die Chirurgischen Stationen keinen Blutentnahme Dienst -Pj Fortbildungen fanden wegen	Pj Fortbildungen wären trotz Corona möglich gewesen Ohne Blutentnahmedienst ist man teilweise lange mit BEs beschäftigt

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 7	Ja	<p>plastische Chirurgie zu rotieren</p> <p>die Ärzte und die Pflege in jeder Abteilung mit wenigen Ausnahmen sehr nett sind. Die Anleitung im OP war gut und ich habe mich dort nie unwohl gefühlt. Man hat die Gelegenheit nähen zu lernen. Außerdem hat man eine große Bandbreite an Patienten kennengelernt.</p>	<p>GCH und TCH</p> <p>Cafeteria ist sehr gut (1 Mahlzeit am Tag umsonst)</p>	<p>Corona nicht statt</p> <p>VCH</p> <p>Studentenfortbildungen haben auf mehrfachen Nachfragen nicht stattgefunden</p> <p>BE-Abnahmedienst hat die Hälfte der ZEit gefehlt</p>	<p>und verpasst die Visite</p> <p>eine Ambulanzrotation fest einführen</p>
Student 8	Ja	<p>Insgesamt ein Chirurgie-Tertial das ich auf jeden Fall weiter empfehlen würde (Gründe hierfür siehe unten). Generell gesagt kann man, wenn man das möchte sehr entspannt durch das Pflichttertial in der Chirurgie hier kommen. Aber auch, wenn man einiges an Eigeninitiative mitbringt viel sehen und machen (je nach Abteilung / zuständigem Assistenzarzt)</p>	<p>- Organisatorisch: eigener Spind, Kittel gestellt, KOSTENLOSE ESSENSMARKEN (!!!), freie Einteilung in die unterschiedlichen Abteilungen je nach Interesse (inkl. mögliche Rotation in die Anästhesie und Radiologie</p> <p>- Je nach Abteilung / Assistenten durfte man auch einiges selbst machen (Briefe schreiben, Sono, Drainage ziehen, Stomabeutel wechseln, Aufnahme / Aufklärungsgespräch, im OP nähen, eigene Visitenzimmer)</p>	<p>- de facto gab es in der ganzen Zeit so gut wie keinen Blutabnahme-Dienst. Ansich wäre dies nicht schlimm, wenn nicht A. überall (selbst beim Gespräch mit den zuständigen OA in der ersten Woche) dafür geworben würde und B. die Assistenzärzte nicht davon ausgehen würden das es einen gibt und somit fleißig BE's stellen würden</p> <p>- freie Einteilung in den Rotationen: kann Chaotisch werden, je nach PJ-Kollegen und durch die große Anzahl an möglichen Abteilung passiert es leider leicht das man zu wenig Zeit in den einzelnen Abteilungen verbringt</p> <p>- mangelnde Lehre / Seminar: in der ersten Woche wurden noch große Töne gespuckt "wir legen Wert auf</p>	<p>- Blutentnahmedienst: entweder dafür sorgen, das der Blutentnahmedienst stattfindet (die Dame war wohl entweder andauernd krank oder im Urlaub) oder klar kommunizieren das es keinen gibt. Momentan bleibt diese Arbeit faktisch bei den PJ-Studenten, dann sollten nicht große Töne gespuckt werden es gäbe einen Dienst....</p> <p>- Seminar: im Grunde gleiches Spiel... entweder sollten sie stattfinden oder man sollte weniger stolz auf die "ach so tolle Lehr bei uns" sein.</p>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 9

Ja

Sehr nettes, junges Team; von ärztlicher Seite, als auch die OP-Pflege. Ich habe hier meine Berührungspunkte mit dem OP verloren. Man konnte immer Fragen stellen, auch am Tisch und hat ausführliche Antworten bekommen. Man kann auch immer mit zu OPs gehen und wird häufig, wenn noch Platz ist, mit an den Tisch gelassen. Was das eigene Handanlegen (meistens Hautnähte) anging, ist teilweise viel Eigeninitiative und der/die richtige Kolleg/in gefragt. Alle Operateure und Ärztinnen auf Station waren auch im OP den StudentInnen sehr respektvoll gegenüber, haben sich für die Hilfe bedankt und die paar Male, die ich (freiwillig) länger geblieben bin, waren für Niemanden eine Selbstverständlichkeit.

Die Atmosphäre und Stimmung zwischen den MitarbeiterInnen im Haus. Zusätzlich war die Einteilung in die Abteilungen komplett uns überlassen, das hat zeitweise auch zu kleineren organisatorischen Problemen geführt, gibt einem aber maximale Freiheit sich alles anzuschauen.

Lehre, bei uns finden zwei mal in der Woche Seminare statt"...  
pustekuchen... unsere Rotationsgruppe hat es irgendwann aufgegeben mehrmals die Woche dem zuständigen OA hinterher zu telefonieren. In der Rotationsgruppe nach uns finden sie nun ggf / theoretisch / je nach Zeit der Ärzte statt

Keine PJ-Fortbildungen (bis auf die letzten 2 Wochen). Ist sicher auch Corona geschuldet, aber die Begründung war, dass wir mit 7 PJs+Dozent keinen Covidkonformen Raum finden würden, wobei einige Abteilungen mit 10+ Mitarbeitern zweimal täglich auf engstem Raum ihre Besprechungen abgehalten haben.

Der ansonsten vorhandene Blutentahmedienst war in den 4 Monaten unseres Tertials dauerkrank und wurde auch nicht ersetzt. Ein paar Viggos und BEs am Tag sind natürlich kein Problem, aber teilweise war ich so lange damit beschäftigt im Haus den Vampir zu spielen, dass ich OPs oder die Visite verpasst habe. Wenn man dann mittags damit fertig war, war alles

- regelmäßige PJ-Fortbildungen. (die, die ich noch mitbekommen haben, waren aber sehr gut, interaktiv und lehrreich)  
- ggf. feste Rotationen einteilen. Das aktuelle System ist natürlich sehr frei, aber ich hätte es gut gefunden, wenn einem von Herrn Dr Gick zumindestens empfohlen worden wäre, je 4 Wochen in den großen Abteilungen zu bleiben. Das hätte bei einer kontinuierlichen Ausbildung wirklich geholfen, ich musste dank meiner nicht einsichtigen Mit-PJler viel springen und mich dadurch mehrfach in den Abteilungen vorstellen und einarbeiten  
- Den Blutentahmedienst wiederbeleben.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Zusätzlich gibt es Essensmarken und das Kantinenessen ist wirklich super!

Interessante (Patientenaufnahmen etc.) natürlich schon gelaufen. Das Problem haben wir auch dem PJ-Beauftragten weitergeleitet, der sich darum kümmern wollte, allerdings stellte sich die Organisation als relativ schwierig heraus. Ich hoffe, dass sich das in Zukunft irgendwie regelt.

Student 10

Nein

Leider ist man kein richtiger Teil des Teams.  
Das übernehmen von eigenen Patienten und die selbständige Betreuung unter supervision war so gut wie nie möglich.  
Einige AA sind sehr nett und bemüht, aber leider ist das arbeitsaufkommen dermaßen hoch, das wenig zeit für die Lehre blieb.  
Teilweise wie in der Plastischen gingen die Dienste planmäßig sehr lange so das man gut 10 Stunden in der Klinik war ohne Nachmittags wirklich eine Aufgabe zu haben.  
Eine feste Rotation in der Notaufnahme war nicht geplant, so da man leider nur wenig praktisches fürs M3 lernen konnte. Hatte mir insgesamt deutlich mehr erhofft.

Gratis Mittagessen  
eigener Spind  
schneller Zugang zum Computersystem  
größtenteils nette AA  
Studientage sind ohne Probleme möglich

Teil sehr lange Arbeitszeiten in den jeweiligen Abteilungen  
keine feste Struktur was nun die Aufgaben des Pj'ler\*in sind  
keine Einarbeitung  
kein richtiger Teil des Teams

Rotation in der Ambulanz  
ein Telefon für jeden Pj'ler  
Mehr Einbindung

Student 11

Ja

Man kennt sich mit den meisten großchirurgischen Fächern gut lernen, was besonders hilfreich für

Die Thorax- und Gefäßchirurgie, weil die Assistenärzte sehr nett sind und geben sich mühe einem etwas

In der Allgemein- und Unfallchirurgie fühlte ich mich von den meisten Ärzten (mit wenigen Ausnahmen)

Von einem Kurs über den Umgang mit Orbis werden viele profitieren.

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

chirurgiebegeisterte Studenten ist. Ich konnte einen detaillierten Überblick gewinnen, wie der Alltag auf einer chirurgischen Station abläuft (Besprechung, Visite und am OP-Tisch zu assistieren) und gleichzeitig meine Punktionsfähigkeiten verbessern.

beizubringen.

ignoriert, außer wenn sie jemanden im OP-Saal brauchten oder eine Blutentnahme gab es.

Student 12

Nein

Die Ärzte haben nicht genügend Zeit und Mühe gegeben für die Lehre. Fortbildungen waren sehr schlecht organisiert. Während meines gesamten Tertials dort fanden nur zwei Fortbildungen statt. Der PJ-Beauftragte war zwar nett im Kontakt, allerdings haben wir uns Studenten das Gefühl, nicht zugehört zu werden.

Der Spektrum der Krankheitsbilder ist relativ groß, ich hab das Gefühl ich habe vieles gesehen.

Dass man sich viel selbst nachlesen musste, dass es wenig Lehre von Seiten der Ärzten kommt, bis auf Gefäßchirurgie.

Bessere Organisation der Fortbildungen und generell mehr Mühe für die Lehre.

Student 13

Nein

...man eher wenig lernt. Die Fortbildungen sind oft ausgefallen und die Assistenzärzte (obwohl an sich freundlich und hilfsbereit) waren häufig selbst so überfordert mit dem Stationsalltag, dass kaum Zeit für eine ausführliche Anleitung in den Stationsablauf oder für das Durchsprechen einzelner häufig vorkommender Krankheitsbilder übrigbleibt. Darüber hinaus hatte ich bei den meisten Stationen kaum das Gefühl, ein Teil des Teams zu sein. Es gab zwar Stationen (v.a.

- Stimmung war meistens entspannt und die Assistenzärzte freundlich
- Rotation in vielen Abteilungen möglich und frei einzuteilen. Auf einer Station, die einem z.B. nicht so viel bringt, muss man auch nicht mehrere Wochen lang bleiben.
- Man hat einen eigenen ORBIS-Account, sowie einen eigenen Spind und Kleidung
- Einteilung der Studientage sehr flexibel
- Essen ist kostenlos

- Man lernt nicht so viel:
  - o Erstens wird einem nicht erklärt, wie der Ablauf auf jeder Station ist. Daher waren die ersten Tage auf einer neuen Station etwas überfordernd
  - o Viele Blutentnahmen (BE)/Viggos, wenn der Blutentnahmedienst nicht da war
  - o Unfallchirurgie: Die Assistenzärzte hatten nie Zeit für uns! Wir waren nur für die BE zuständig und wenn sie Hilfe im OP brauchten, ansonsten musste man sich den ganzen Tag

- Die Fortbildungen sollten häufiger und regelmäßig stattfinden! Dafür ist es wichtig, dass die Vortragenden vom PJ-Koordinator (Hr. Gick) über das genaue Datum und Uhrzeit Bescheid wissen, sodass wir PJler nicht ständig anrufen müssen, um es selbst zu organisieren!
- Eine Anleitung der PJler wäre super, man würde sich auch viel schneller ins Team eingegliedert fühlen
- Engere Betreuung der PJler und deren Fortschritte

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

Thoraxchirurgie!), wo man prästationäre Aufnahmen vorbereiten und durchführen oder Briefe schreiben durfte, bei anderen Stationen aber (wie z.B. der Plastischen und Unfallchirurgie) fühlte man sich schon sehr überflüssig, da die einzigen Aufgaben, die man selbstständig erledigen durfte, die Blutentnahmen und Viggos waren.

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

einfach „beschäftigen“! Die Ärzte sind z.B. auf Visite gegangen, ohne uns überhaupt Bescheid zu geben!  
o PJler übernehmen meistens die ganzen Aufgaben, auf die man keine Lust hat (Telefonate, Fax, BE, Viggos, Haken halten...). Daher bleibt tlw. eher wenig Zeit, um etwas sinnvollereres zu machen.

- Eigene Patientenbetreuung
- PJler-Raum, wo man die Zeit verbringen kann, wenn es auf Station nicht so viel zu tun gibt

- Die Kommunikation zwischen Pflege und Ärzten war häufig schlecht
- Die Fortbildungen sind häufig ausgefallen, tlw. weil die Vortragenden notfallmäßig in OP mussten, aber oft auch weil sie nicht wussten, dass sie an dem Tag überhaupt einen Vortrag halten mussten (schlechte Kommunikation)!
- Es gibt keinen PJler-Raum, wo wir die Zeit verbringen können, wenn es auf Station nichts zu tun gibt
- Keiner kontrolliert unseren Fortschritt. Das führt dazu, dass wir am Ende des Tertials tlw. große Unterschiede haben in der Fähigkeit, verschiedene Aufgaben durchzuführen, da jede Woche auf Station unterschiedlich sein kann.
- PJler wurden auf den meisten Stationen nicht als Teil des Teams

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

gesehen. Die meisten Chef- und viele Oberärzte haben uns nie angesprochen!  
- Man hatte kaum bis keine Eigenbetreuung von Patienten. Dadurch, dass die Abläufe auf Station uns nicht bekannt waren, wäre es auch quasi unmöglich gewesen, einen Patienten eigenständig und kompetent zu betreuen.

Student 14	Ja	sehr abwechslungsreich. Möglichkeit in Gefäß-, Visceral-, Unfall-, Thorax- und Plastische Chirurgie reinzuschauen, außerdem auch eine Woche in Anästhesie und Radio schnuppern. Auf Station bringen viele Assistenten und Oberärzte einem gerne etwas bei. Alle waren super nett! Kostenloses Essen mit Essensmärkchen (Frühstück und Mittagessen möglich).	Unfallchirurgie (super nettes Team!) und Gefäßchirurgie (tolles Team, spannende OPs, mehr als nur "Hakenhalten" im OP), kostenloses Essen	Plastische Chirurgie (eher hinterher laufen, weniger eigene Aufnahmen). Leider fast keine Fortbildungen.	Fortbildungsplan an den sich auch gehalten wird, mehr bei den Vortragenden nachfragen, ob diese Bescheid wissen und es stattfinden wird.
Student 15	Ja	Man bekommt einen guten Einblick in die verschiedenen chirurgischen Abteilungen.	Man durchläuft viele Bereiche und die Einteilung ist durch die Studenten frei einteilbar. Man kann die Studententage nehmen oder sammeln. Essen gibt es gratis in der Cafeteria. Eigener ORBIS-Account.	Leider sind die Fortbildungen sehr häufig ausgefallen. Auch das Teaching seitens der Stationsärzte war nicht ausreichend. Leider hatte man nur wenig Gelegenheit eigene Patienten zu betreuen.	Mehr Fortbildungen und Lehre!! Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen.
Student 16	Ja				

	<p><b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b></p>	<p><b>Mir hat besonders gut gefallen:</b></p>	<p><b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b></p>	<p><b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b></p>
<p>Student 17</p>	<p>Nein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- man hauptsächlich zum Blutabnehmen da ist</li> <li>- eine Besprechung von Patienten (Krankheitsbild, Diagnostik, Therapieplanung) eigentlich kaum stattgefunden hat</li> <li>- keine Teaching im OP, man war lediglich der Hacken-Halter</li> <li>- teilweise keine gute Integration ins ärztliche Team (ausgenommen in der Gefäß- und Unfallchirurgie, dort sehr nettes Team)</li> <li>- es keine feste Rotation in die ZNA gibt</li> </ul>	<p><b>Plastische Chirurgie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im OP darf man beim Chef relativ viel machen und hat das Gefühl nicht nur der Hackenhalter zu sein</li> </ul> <p><b>Allgemeinchirurgie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im OP wenig Teaching</li> <li>- häufig muss man bis zur Nachmittagsbesprechung bleiben, auch wenn es vorher nicht mehr zu tun gibt</li> <li>- wenig Anleitung in praktischen Fähigkeiten oder Besprechung von Patienten durch Stationsärzte</li> </ul> <p><b>Unfallchirurgie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehr nettes Team</li> <li>- man darf sich relativ frei bewegen und wenn es auf der Station nicht zu tun gibt, kann man in die Notaufnahme oder in die Sprechstunde gehen</li> <li>- in der Notaufnahme kann man zunächst Anamnese und Untersuchung alleine durchführen und dann mit dem zuständigen Arzt besprechen</li> <li>- wenn es nichts mehr zu tun gab durften wir oft früher nach Hause gehen und mussten nicht zwingend bis zur Nachmittagsbesprechung bleiben</li> <li>- Schreiben von Arztbriefen durch</li> </ul>	<p><b>Plastische Chirurgie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sehr schlechte Integration der PJler in das ärztliche Team</li> <li>- man wird vom Stationsarzt für allen rumgeschickt (für Blutabnahmen, Viggos oder Botengänge)</li> <li>- keinerlei Besprechung von Patienten oder jeglichen Teaching</li> <li>- man muss immer bis zur Nachmittagsbesprechung bleiben, welche erst um 16 Uhr beginnt und ist so häufig 1/2 bis 1 Stunde über die eigentlich Arbeitszeit hinaus in der Klinik</li> <li>- in der Zeit vor der Nachmittagsbesprechung gibt es teilweise mehrere Stunden lang nichts zu tun, zwecks mangelndem Zugang zum Arztzimmer für PJler ist es unmöglich diese Zeit sinnvoll zu nutzen, teilweise werden einem in dieser Zeit nichtärztliche Aufgaben wie das Falten von Pappmappen zugeteilt</li> <li>- die Anwesenheit von PJlern in der ästhetischen Sprechstunde ist nicht wirklich erwünscht</li> </ul> <p><b>Allgemeinchirurgie:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- als PJler übernimmt man die vorstationäre oder stationäre Aufnahme der Patienten relativ selbstständig und darf unter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- feste Rotation in ZNA einführen</li> <li>- mehr als ein PJ-Telefonat pro Abteilung damit eine bessere Erreichbarkeit der PJler untereinander gewährleistet ist</li> <li>- mehr Fortbildungen mit praktischem Anteil (z.B. Nähen, Sonografie, Gelenkuntersuchung)</li> </ul>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

uns PJler war nicht zwingend notwendig

Supervision auf Aufklärungen machen

Gefäßchirurgie:

- sehr nettes Team, in welches man als PJler gut integriert wurde
- man wurde häufig früher nach Hause geschickt, wenn es für uns nichts mehr zu tun gab
- gute Fortbildungen
- praktische Anleitung im Sonographieren der Gefäße

Unfallchirurgie:

- viele Blutabnahmen und Viggos (da der Blutabnahmedienst immer erst sehr spät auf die Station kommt)
- auf der Chefarztvisite muss von den PJler Desinfektionsmittel angereicht werden
- die Fortbildungen der Abteilung haben nie stattgefunden

Gefäßchirurgie:

- relativ viel Arbeit (Blutabnahmen, Viggos legen, Aufnahmen, Telefonate) wodurch die Besprechung von einzelnen Patienten selten möglich war

Student 18

Ja

das Krankenhaus ein sehr freundliches Miteinander pflegt und die Mitarbeit der Studierenden sehr geschätzt wird.

PJ-Studenten erhalten eine kostenlose Mahlzeit/Tag, einen eigenen Schrank, ein PJ-Telefon und PC-Zugang. Die praktische Anleitung erhält einen hohen Stellenwert (OP und Station). Auf allen Stationen wurde man sehr gut in den Alltag eingebunden und angeleitet (Nähen, Vor-/Nachbereitung der Visite, Briefeschreiben, Patientenaufnahme, Untersuchungen etc.). Außerdem ist fast täglich ein Blutabnahmedienst

PJ-Fortbildungen könnten noch organisierter stattfinden

/

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

im Haus, wodurch Studierende nicht hauptsächlich mit Blutabnahmen/Zugängen beschäftigt sind.

Student 19	Ja	man darf die verschiedenen chirurgischen Fächer, inklusive Plastische Chirurgie, Radiologie und Anästhesiologie erfahren. Kompetente und meist freundliche Ärzte.	Viele Erfahrungsmöglichkeiten. PJ Studenten dürfen Studientage sammeln und kostenloses Mittagessen kriegen.	Sehr viel Stationsarbeit (Blutabnahmen, Viggos, usw) und nicht genug Zeit mit den Ärzten um neue Sache zu lernen.	Die Station sollte auch ohne PJ-Studenten gut funktionieren. Wir sind hier auch zum lernen und nicht nur die Stationsarbeit zu erledigen.
Student 20	Ja				
Student 21	Ja	Ich kann das Tertial weiterempfehlen. Insgesamt fand ich die Stimmung angenehm (vor allem hat es mir in der UCH gefallen). Ich fand die Rotation in die Anästhesie und Radiologie super und denke, dass man die grundlegenden Krankheitsbilder und Operationen kennen lernen konnte.	Dass ich in der UCH oft zunähen durfte und in so viele Bereiche rotieren konnte. Zudem gab es weniger Blutentnahmen als in der Inneren.	Die Bereiche ACH und TCH. Meiner Meinung nach hat man da nur zugearbeitet und wenig zurückbekommen.	Dass die Fortbildungen regwlmäßig stattfinden. Ich hatte in meinem Tertial nur 4 Fortbildungen... Viele Ärzte sehen nicht, dass es ein Geben und Nehmen ist. Ein wenig mehr Lehre für die Blutentnahmen wäre nett :)
Student 22	Ja				
Student 23	Ja	gute Rotation + Einblick in verschiedene Fachbereiche, nette Ärzte, die Thorax-, und Gefäßchirurgen geben sich besonders viel Mühe für Lehre + Teaching. Leider kaum Fortbildungen, wenn die stattgefunden haben, waren sie aber	Rotation, Intensiv/Anästhesie Rotation möglich, Ambulanzarbeit	Hektik, durch die Rotation ist man nicht in jedes Team gut reingekommen	geplante Fortbildungen auch durchführen!

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
		auch gut!			
Student 24	Ja	Ich kann das Vinzenz weiterempfehlen, weil es einige verschiedenen Abteilungen bietet, um sich ein umfassendes Bild der Chirurgie zu machen.	Die lockere und nette Stimmung bei fast ausnahmslos allen im Haus.		Bessere Organisation der Fortbildungen
Student 25	Ja	...auf jeden Fall schon weiterempfehlen, weil es einfach alles sehr entspannt geregelt ist und man nicht ausgenommen wird. Alles läuft sehr fair ab und das Klima im Krankenhaus ist wirklich nett.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle waren super nett und ich habe mich immer wohl gefühlt.</li> <li>- Es gibt Telefone für die PJler*innen.</li> <li>- Man kann immer alles angucken und sich frei bewegen, wenn die Stationsaufgaben abgehakt sind.</li> <li>- Man kann durch alle chirurgischen Fachabteilungen rotieren.</li> <li>- Gutes Essen und umsonst.</li> </ul>	Die Fortbildungen fallen sehr sehr oft aus. Es findet auch auf Station eigentlich fast nie mit Ausnahme der Gefäßchirurgie Lehre statt, dazu ist irgendwie wohl einfach keine Zeit. Man kann den Assistent*innen aber schon helfen und etwas mitarbeiten, dabei lernt man zwar fachlich nicht viel aber bekommt Routine im Stationskram und auch immer Antworten (wenn auch knappe) auf fachliche Fragen, die aufkommen.	Es wäre natürlich toll, eigene Patient*innen komplett zu betreuen, das ist bestimmt an sich auch möglich aber irgendwie nicht Standard und wie das so ist, kommt es dann auch selten zu Besprechungen der Fälle sondern der/die Assistent*in huscht lieber selber nochmal schnell durchs Zimmer. Ganz offiziell ein Prozedere zur eigenen Patientenbetreuung würde da vielleicht helfen.
Student 26	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, da man einen guten Einblick in alle großen chirurgischen Fächer kriegen konnte. Außerdem ist das Personal im Haus insgesamt sehr freundlich und auch im OP herrscht eine angenehme Stimmung. Man konnte zudem (bei ausreichend vielen PJs im Haus) relativ frei entscheiden, ob man lieber im OP oder auf Station ist.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unfallchirurgie: Viele Freiheiten bei Gestaltung des Tages; Möglichkeit, in den OP, auf Station oder in die Ambulanz zu gehen.</li> <li>- Möglichkeit, in die Anästhesie und/oder Radiologie zu rotieren.</li> <li>- Allgemeinchirurgie: Absolut positiv hervorzuheben ist dort Herr Dr. Sven Knorr. Bei ihm hatte man das Gefühl, dass er den Studierenden wirklich etwas beibringen wollte!</li> <li>- Thoraxchirurgie: Das gesamte Team ist sehr engagiert! Es wird viel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Allgemeinchirurgie: Das ständige Herziehen über die Patient*innen und ihre Körperstatur war einfach anstrengend. Insgesamt ein eher schlechtes Klima im Team.</li> <li>- Es gab zwar einen Plan mit zwei Mal die Woche stattfindenden Fortbildungen, diese wurden jedoch in der Regel kurz vorher abgesagt.</li> <li>- Nähen und Knoten waren aufgrund von Zeitmangel im OP selten möglich.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bitte an den Fortbildungsplan halten. Fortbildungen ggf. mit mehr Praxis gestalten: Bspw. Nahtkurs.</li> <li>- Möglichkeit bieten, eigene Patient*innen zu betreuen.</li> </ul>

**Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...**

**Mir hat besonders gut gefallen:**

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Wert auf Lehre gelegt. Außerdem hat man dort auch die Möglichkeit, Pleuradrainagen unter Aufsicht zu legen.

- Blutabnahmedienst im Haus
- Studientage können flexibel genommen werden, also auch gesammelt.
- PJs besprechen untereinander die Rotationen.
- Meist Möglichkeit, an einem Computer zu arbeiten (mit Orbis-Zugang).
- Essen: Täglich vegetarische und vegane Option.

Student	Antwort	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 27	Ja	Insgesamt offene und freundliche Einbindung ins Team und damit korrelierende Aufgaben	Das Spektrum der durchlaufenen Abteilungen sowie Möglichkeit weitere Abtlg. kennen zu lernen.	Zuviele Blutabnahmen	Unterstützung bei zuvielen Blutabnahmen durch Assistenzärzte
Student 28	Ja	Das PJ-Tertial hat mir große Freude bereitet	Gefäßchirurgie konnte man echt viel assistieren	Alles ok	
Student 29	Ja	einem insgesamt viel Freiheit gelassen wird, solange die wichtigsten Stationen und Aufgaben erledigt werden. Insgesamt ist der Umgang mit Pjlerinnen sehr freundlich und respektvoll. Klar gibt es auf allen Stationen Ausnahmen, aber man kann es sicherlich deutlich schlechter treffen. Auch im Bezug auf die Arbeitszeiten ist es wirklich auf fast allen Stationen sehr			

		<b>Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...</b>	<b>Mir hat besonders gut gefallen:</b>	<b>Mir hat nicht so gut gefallen:</b>	<b>Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:</b>
Student 30	Ja	entspannt geregelt. Man erhält Essensmarken für die Cafeteria, welche oftmals wirklich leckeres Essen anbietet.  Ich kann es weiterempfehlen, nur in der Viszeralchirurgie war die Stationsärztin sehr unfreundlich, was auch überall bekannt ist, aber keinerlei Konsequenzen bis jetzt hatte. Sie ist aber auch zu allen anderen Kollegen unfreundlich. Die meisten Ärzte waren aber sehr nett.	...man konnte sehr flexibel rotieren.	.....wie in fast jedem Haus, dass die Ärzte keine wirkliche Zeit haben für eine gute Lehre, was aber dem ganzen System geschuldet ist.	In der Viszeralabteilung sollte man mit der Stationsärztin mal ein Gespräch führen, dass sie an einem Lehrkrankenhaus arbeitet und es Pjler verdient haben mit Respekt behandelt zu werden.
Student 31	Ja	Das Krankenhaus bietet viele Rotationsmöglichkeiten. Man kann die Einsatzgebiete eigenverantwortlich managen. Die Stationsärzte sind nett und bemüht um gute Lehre. Es wurde genug Zeit zum Eigenstudium gewährt. Pausen ermöglicht und gutes Essen in der Kantine.	Die Einsätze im OP. Je Operateur wurde viel erklärt, auch wenn man nicht am Tisch direkt stand. die vielen Rotationsmöglichkeiten: selber auch einteilen.	Wegen eines Coronaausbruches wurden einige OPs abgesagt und Stationen geschlossen. In der Zeit wenig lehrreich. Aber dafür kann das KH nichts. Die meisten Fortbildungen fanden nicht statt, da Dozenten krank, im OP oder man selber im OP fest eingeplant wurde.	PJ-Studenten zu Fortbildungen freistellen.
Student 32	Ja	die Stimmung im Vinzenz-Hospital auf den meisten chirurgischen Stationen, in den meisten OP-Sälen und in der Ambulanz sehr angenehm ist. Dadurch dass man durch die verschiedenen Bereiche rotieren kann (Unfall-/Gefäß-/Viszeral-/Thora x-/Plastische Chirurgie), erhält man bei Interesse einen breiten Überblick über chirurgische Krankheitsbilder	Uns Pjlern wird die Einteilung auf die verschiedenen Stationen frei überlassen, so kann man sich seine Zeit nach eigenen Interessen auf die verschiedenen Fachbereiche aufteilen - solange die Stationen besetzt sind, sind alle zufrieden. Meist wird man auf den Stationen herzlich von den Assistenzärzten empfangen, die sich über die	- viele Fortbildungen sind ausgefallen - vor allem in der Viszeralchirurgie wenig Teachings, wenig Einbindung ins Team	Regelmäßigere Fortbildungen, mehr Raum für Fragen und Erklärungen v.a. im viszeralchirurgischen OP wäre wünschenswert

**Ich kann das PJ-Tertial hier  
weiterempfehlen / nicht  
weiterempfehlen, weil...**

und OPs. Darüber hinaus werden den Studierenden auf Eigeninitiative Abstecher in die Anästhesie bzw. in die Radiologie ermöglicht. Zwar ist viel zu tun, aber dadurch dass recht viele PJler (in einer Rotation meistens 6) gleichzeitig im Haus sind, wird es zum Einen nicht einsam, zum anderen kann man sich untereinander immer gut absprechen und die Arbeit fair aufteilen. Neben der üblichen Stationsarbeit (Verbandswechsel, Blutabnahmen, Aufnahmen etc.) wird man häufig in den OP gerufen. Besonders in der Gefäßchirurgie macht die Zeit am Tisch viel Spaß, auf Wunsch darf man zumindest in dieser Abteilung häufig nähen. Alles in allem ist Chirurgie im Vinzenz wirklich eine Empfehlung - zu wenig Zeit für teachings ist zwar auch hier ein Kritikpunkt, aber mit genügend Motivation kann man hier viel mitnehmen und sich eine schöne Zeit machen!

**Mir hat besonders gut gefallen:**

Unterstützung freuen und sich meistens bei Interesse auf Zeit für Erklärungen nehmen.  
PJler bekommen eigene Orbiszugänge, eigene Spinde und - zu guter Letzt - Kantinengutscheine, das geschenkte Mittagessen ist ein großer Pluspunkt!

**Mir hat nicht so gut gefallen:**

**Folgende Verbesserungsvorschläge  
habe ich an die Ausbildungsklinik:**